

## **Gottesdienst als Entdeckungsreise am 21. Dezember 2014**

**in der Kaier-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche**

**zu Lukas 2, 8-20 „Von wegen Friede auf Erden – das klappt doch nie!“**

**Pfarrer Carsten Schwarz**

---

Montag: Geiseldrama in Sydney.

Dienstag: Dieses schreckliche Blutbad an Jugendlichen in Pakistan.

Donnerstag: Kurden erobern im Irak ein Gebiet vom IS zurück und die Bundeswehr bekommt vom Bundestag ein weiteres Mandat zur Stationierung von 850 Soldaten in Afghanistan .

Samstag: Wieder Raketen-Angriffe aus Gaza auf Israel und aus Israel auf Gaza.

Soweit die Meldungen.

Und in den Wochen und Monaten und Jahren vorher immer wieder Bilder von Raketen, die in Häusern einschlagen. Zerstörte Städte und Dörfer. In Syrien, im Irak, in der Ukraine. Krieg und Terror in Somalia, in Nigeria, immer wieder auch in Israel und Palästina.

Millionen Menschen auf der Flucht und in Flüchtlingslagern. Darunter Hunderttausende von Christen.

Wie auf Knopfdruck haben wir all diese Bilder vor Augen, denn seit Jahren sehen wir sie fast Tag für Tag im Fernsehen.

Von wegen FRIEDE auf Erden!

Um das festzustellen, muss ich nicht einmal das Fernsehen oder das Internet einschalten.

Ich sitz im Zug zwischen Erkner und Fürstenwalde. Zuerst höre ich Geschrei, dann wird eine Flasche gegen die Scheibe geschmissen und sollte eigentlich den jungen Mann treffen, der davor sitzt.

Der wird jetzt statt dessen vor meinen Augen mit Fäusten traktiert. Schließlich tritt der Angreifer dem anderen mit Füßen auf den Kopf– immer und immer wieder – nur weil der ihm nicht sagt, wo der denn der Sowieso ist.

Ich gehe dazwischen, ein anderer Fahrgast steht mir zur Seite. Es geht noch mal gut.

Nur: Zur Anzeige kam es nicht, weil das Opfer einfach Angst hat – schließlich kennt der Schläger ihn, weiß, wo er wohnt!

Von wegen FRIEDEN auf Erden! Das klappt doch nie! ... weder im Großen noch im Kleinen.

Was sollen wir nur anfangen mit der Weihnachtsbotschaft der Gottesboten?

Vielleicht das Ganze nicht zu schnell an uns vorbeirauschen lassen, nicht zu schnell abtun – heute nicht, in den nächsten Tagen nicht, sondern genau hinhören, genau hinsehen ...

Denn da wird ja nicht einfach ein „Friede auf Erden“ ausgerufen und behauptet.

Da ist nicht mal zu hören: „Strengt euch gefälligst etwas mehr an!“

Da gibt es mehr zu entdecken – für uns und für unsere Welt.

**DAS ERSTE**, woran ich hängen bleibe: **Euch ist heute der Heiland geboren!**

Man könnte ja auf die Idee kommen, hier muss irgendwie ein himmlischer Zustellungsfehler passiert sein.

FRIEDE auf Erden – so eine Botschaft gehört doch nach Rom, ins Zentrum der Macht – zum Kaiser Augustus – wo die politischen Entscheidungen getroffen werden ... oder wenigstens nach Jerusalem, wo dieser gewaltbereite Herodes sitzt.

Aber so eine Botschaft – an Hirten? Ein Kind in einer Futterkrippe? Was soll denn das bitte schön werden? Was sollen die denn schon groß bewegen?!

An Bürger eines Landes am Rande des röm. Reiches, das viel zu klein und unbedeutend ist, als dass es für die Weltpolitik irgendeine Rolle spielen könnte ...

Und dann auch noch an Leute, die selber am Rande ihrer Gesellschaft stehen – mit denen niemand wirklich etwas zu tun haben.

Gibt´s irgendwo eine Schlägerei – was sagen die Leute, wer hat angefangen – die Hirten natürlich!

Ist irgendwo etwas weggekommen – wer war´s – na klar, die Hirten.

Was auch nicht so ganz von der Hand zu weisen ist! Bei dem Hungerlohn, den sie bekommen, „organisieren“ sie sich schon so manches, was sie zum Leben brauchen, auf ihre Weise.

Sie wissen aus eigener Erfahrung, was es heißt, selber immer auf der Hut sein zu müssen vor tierischen und menschlichen Räubern, die ihre Herde und damit ihre Existenz bedrohen.

**FRIEDE auf Erden – das passt nicht in ihre Lebenswirklichkeit.**

**Und was sollen sie schon bewegen?!**

Nur, die Weihnachtsbotschaft sagt etwas anderes. Gottes Bote bleibt dabei – kein Zustellungsfehler:

Euch – Euch ist heute – hier in Eurer Lebenswirklichkeit der Heiland geboren,

der Retter, der Gottes Sohn, durch den Gott zur Welt und die Welt zu Gott kommt – zu Euch!

Ihr seid die erste Adresse für Gott!

Entscheidend wichtig, Angesehen. Würdig. - Ihr!

Mit Euch hat Gott etwas vor – mit Euch möchte er etwas anfangen.

Mit Euch in Eurer Lebenswirklichkeit fängt etwas an – in einem Futtertrog für Schafe.

Es beginnt ganz klein. Unscheinbar. Persönlich.

**Und es beginnt nirgend anders als bei Euch.**

Da, wo nichts zu erwarten ist. In einem Futtertrog für Schafe.

### ***Licht bricht durch in die Dunkelheit!***

Nehmt das als Zeichen der Liebe Gottes und nehmt diese Liebe tief in Euch auf! Sie will, sie soll Euer Denken, Reden und Handeln verändern und damit die Welt!

Da horche ich auf. Diese Frage kenne ich: „Was können wir schon tun? Was können wir denn schon bewegen?!“

Auch das kenne ich: „Das passt doch nicht in unsere Lebenswirklichkeit!“

*Da müssen doch erst mal die da oben ... und die anderen und überhaupt!*

Dann sind da schnell die Stammtisch-Parolen oder PEGIDA-Sprüche, was die da oben gefälligst zu tun und zu lassen haben, damit wir endlich unsere Ruhe haben und nicht in unserem Wohlstand gestört werden ...

Haben Sie am Freitag in Panorama diese Interviews mit PEGIDA-Demonstranten gesehen? Da durften ganz normale Wutbürger einfach reden, sagen, weshalb sie hier demonstrieren und was sie bewegt mitzumachen ... Das war absolut schrecklich, erschreckend, was da kam – kann man sich auf der ZDF-Internetseite anschauen – sogar ungeschnitten über 60 Minuten ungeschnitten ...

Aber merken Sie es? Jetzt bin ich schon wieder bei den Anderen, nicht bei denen da oben, aber bei denen auf der Straße, die endlich mit ihrem dummen Geschwätz aufhören sollen ...

Und der Engel Gottes ist hartnäckig: „Carsten, die Botschaft gilt dir! Der Friede Gottes beginnt sehr persönlich – oder kommt bei dir gar nicht erst an!“

Aber wie ist das bei mir? Was soll das in meiner Lebenswirklichkeit – was soll sich bei mir und durch mich bewegen? Was kann ich schon bewegen?

Ich weiß, dass so manche von mir denkt: „Der Carsten, das ist ein ganz Netter. Was der so macht und hinbekommt! Außerdem ist der ja Pfarrer, der müsste doch ...“

Ich bin mit dem Text die letzten 2 Wochen schwanger gegangen. Und dazu gehört eben auch diese Frage: Ja, wie ist das bei dir selbst? – Es ist nicht immer so ganz bequem und einfach, was man entdeckt, wenn man halbwegs ehrlich über sich nachdenkt ...

Wenn ich mich ganz nüchtern und ehrlich betrachte, dann sieht das oft ganz anders aus als nett.

Mich nerven andere Leute ganz oft einfach nur. Ich will einfach meine Ruhe.

Sicher, ich habe ein ausgeprägtes Harmoniebedürfnis – aber oft genug ist das nur die andere Seite der Medaille, dass ich halt meine Ruhe haben will!

*Lasst mich doch in Frieden!* – ein fauler Friede, der nicht einmal etwas mit Zufriedenheit zu tun hat, sondern erschreckend viel mit dem, was ich an den Sprüchen der PEGIDA-Demonstranten kritisiert habe!

Und Antrieb für Fleiß und Einsatz, die mir oft nachgesagt werden, ist oft genug, was tief in mir drin sitzt: Ich bin erst dann gut genug und wichtig genug, wenn ich genug vorzuweisen habe und genug leiste ...

Das Schlimme ist: Die Begegnung mit manchen Menschen und wie sie mich behandeln, bestätigt mir das! Wenn ich nicht so bin, wie gewünscht, bin ich ziemlich schnell abgeschrieben ...

Oft genug sind da ziemlich tiefe Selbstzweifel, weil mir bestimmte Dinge unglaublich schwer fallen oder gar nicht gelingen – und weil ich längst nicht so toll bin, wie ich gerne wäre, wie andere mich haben wollen oder wie andere mich sehen.

Was ich für mich immer wieder brauche – und was Gott sei Dank auch immer wieder aufs Neue erfahre – ist: dass Gott mir durch Jesus und auch durch Menschen, die seine Liebe widerspiegeln, zeigt:

*Carsten, dir, dir ist mitten in deiner Lebenswirklichkeit der Heiland geboren. Und das ist Christus. Durch den Gott zu dir und du zu Gott kommst.*

*Du bist mir wichtig – unendlich wichtig – mit dir möchte ich was anfangen! Egal, was du schaffst, bist oder leistest!*

*Ich möchte, dass du mir das glaubst und dass dich daran freust. Das ist meine Weihnachtsbotschaft für dich!*

*Allerdings nicht nur für dich – das ist eine Freude, die allem Volk widerfahren soll. Weil mir an den Menschen um dich herum ebenso viel liegt wie an dir!*

*Ich möchte und werde dir helfen, so zu leben, so zu denken, so zu reden und so zu handeln, wie es mir gefällt! Und du wirst sehen: da kann eine Menge entstehen!*

Das habe ich nicht ein für allemal gefressen und verstanden – das muss ich immer wieder neu durchbuchstabieren und mir immer wieder aufs Neue zusprechen lassen!

Und wissen Sie, was bei allem, was da bruchstückhaft und unvollkommen bleibt, wirklich bemerkenswert ist:

**Ich mache mit Gottes Liebe, die mir in Jesus begegnet, bessere Erfahrungen als mit mir!** – Da, wo ich Gottes Liebe in mein Herz, in meine Gedanken hineinkommen lasse

und wo dieser Heiland Christus mich zu anderen Menschen bringt, mich aus meiner selbstgenügsamen Ruhe und Unzufriedenheit holt, da wird der Friede Gottes für mich und auch für andere erfahrbar – da verändert sich Lebenswirklichkeit, meine und die von anderen.

Da geschehen solche Dinge, wie ich sie vorhin im Interview aus dem FOYER erzählt habe.

Und das hat ganz viel mit FRIEDEN auf Erden zu tun ... FRIEDEN innerlich und äußerlich.– Licht in der Dunkelheit!

Und das ist auch **der ZWEITE PUNKT**, den ich in der Weihnachtsbotschaft entdeckte:

**Die Sache mit dem Frieden Gottes** bleibt nicht allein eine persönliche Sache – im Gegenteil: **wenn sie nicht beim Nächsten landet, wird das nichts mit Weihnachten und mit der Botschaft FRIEDE AUF ERDEN!**

***Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren soll! Euch allen zusammen ist nämlich der Heiland geboren!***

Und die Hirten nehmen das auch sehr ernst: Sie haben diese persönliche Begegnung mit dem Gottesboten und gehen dem für sich nach, ob denn da was dran ist, was da so verkündet wird ...

Und sie haben ihre persönliche Begegnungen – mit den Gottesboten, dann mit Maria und Josef und dem Kind ... und merken: da ist was dran – **hier scheint von Gott her was zu beginnen und da möchten wir dabei sein, das wollen wir nicht verpassen!**

Und dann machen sie sich auf und kehren zurück in ihre Lebenswirklichkeit, die sich rein äußerlich erst mal gar nicht verändert hat!

Aber in ihre Welt ist Gottes Wirklichkeit wie ein Licht mitten in der Dunkelheit aufgebrochen –

Wie ein Morgenstern ist das Kind in der Krippe, der leuchtet und den Morgen ankündigt, wenn es noch dunkel ist –

Und sie selbst sind wie Vögel, die singen und im Dunkeln den neuen Tag ankündigen. Sie selbst können und wollen gar nicht mehr anders, als das Gesehene und Geschehene mit in ihr Leben hineinnehmen und anderen weiterzugeben!

Weiterzusagen, dass Gott da hineinkommt, wo nichts zu erwarten ist und dass Liebe, Frieden und Veränderung erfahrbar wird für Menschen, die sonst überhaupt nicht wichtig zu sein scheinen!

### ***Licht leuchtet auf in der Dunkelheit!***

Eine beglückende Erfahrung, wenn das, was man selbst von Gott empfangen und mit Gott erlebt hat, so bei den anderen ankommt, dass es auch ihr Leben erhellt und sie die Liebe Gottes und die Botschaft vom Frieden in ihrem Leben landet und etwas bewegt!

Ja, das gehört zu der großen Freude, die ich in den Jahren im FOYER immer wieder erleben konnte, dass Menschen innerlich und äußerlich Veränderung und Neuanfänge erleben, dass sie durch Jesus und unsere Begegnungen Frieden erfahren haben.

Aber reicht das? Ist es das schon? Können und müssen wir von Gott nicht mehr erwarten können?!?

Was ist mit dem Frieden im Großen?

Manchmal frage ich mich, ob uns eigentlich bewusst ist, wie viel von dem, was uns an Menschenrechten heute selbstverständlich ist, an Gesundheitswesen, Sozialwesen, Bildungswesen selbstverständlich ist – wie viel von dem seine Grundlage darin hat, dass Menschen Gott die Ehre in ihrem Leben geben wollten – und gesagt haben: das, was bei Gott gilt, das soll nicht erst irgendwann in der Ewigkeit Wirklichkeit sein, sondern das soll schon jetzt so weit wie irgend möglich Wirklichkeit in unserem Leben, in unserer Welt werden! Und dafür haben sie sich eingesetzt ...

Dass sie das taten, hatte bei ganz vielen von ihnen den Grund in einem persönlichen Erlebnis mit Gott, in einer persönlichen Begegnung mit Jesus – wo sie z.T. inmitten von Dunkelheit und Verzweiflung, inmitten von Scheitern und Aussichtslosigkeit Gottes Liebe und Gottes Frieden erfahren haben – und das treibt sie an, diese Liebe, diesen Frieden, diese Hoffnung ganz praktisch weiter in die Welt zu tragen! So, dass es sich z.T. über Jahrhunderte bis zu uns weltweit auswirkt!

Aber dennoch stimmt es natürlich: Bei allem, was Großartiges geschehen und erreicht wurde, bleibt so viel Dunkelheit und Unfriede und Leid –

Und die Frage ist: Bleibt es nicht bei allem Erreichten letztlich doch dabei: Friede auf Erden – das klappt doch nie!!

Deshalb braucht es noch **einen DRITTEN PUNKT** .

**Die Sache mit dem Frieden auf Erden ist eine Sache von Schon-Jetzt und Noch-Nicht**

Von dem Schon-Jetzt habe ich schon eine ganze Menge geredet.

Das Noch-Nicht ist das, was uns zu schaffen macht.

Das Reich Gottes, zu dem sein Friede gehört, ist angebrochen – aber noch nicht vollendet, noch nicht am Ziel.

Licht leuchtet auf in der Dunkelheit – d.h. die Dunkelheit ist noch da – die Wirklichkeit Gottes trifft nach wie vor auf die Wirklichkeit dieser Welt – und das ist das Spannungsfeld, in dem wir leben und das wir erleben und an dem wir leiden.

Und das ist etwas, das Gott mit der Weihnachtsbotschaft nicht nur den Hirten, sondern uns heute verklickern möchte:

Wie gesagt, da heißt es nicht einfach FRIEDE AUF ERDEN und Punkt.

Da heißt es: ***EHRE GOTT IN DER HÖHE***

***UND FRIEDE AUF ERDEN***

***BEI DEN MENSCHEN SEINES WOHLGEFALLENS!***

Das gehört zusammen, sonst wird davon herzlich wenig erfahrbar!

Und das ist erschreckend nah dran an unserer Wirklichkeit – allerdings oft im Umkehrschluss:

Wo Gott nicht die Ehre gegeben wird,

wo seine Liebe, die mit Jesus in diese Welt gekommen ist, missbraucht und mit Füßen getreten wird,

wo Menschen nicht wert und würdig geachtet werden und nicht gesehen werden, nicht zu ihrem Recht kommen,

wo gefälligst nur unser Wille geschehen soll, egal, was mit den andern ist ...

da gefällt das Gott nicht nur nicht!

Da wird und kann auch kein Friede werden auf Erden!

Das zu übergehen und dann zu sagen „Das klappt ja nicht, was Gott da ankündigt!“ heißt die Chance, Gottes Frieden zu erfahren und weiterzugeben, zu verspielen!

Aber auch da, wo das geschieht und wo Gottes Friede erfahren wird, wo Gott die Ehre in dieser Welt gegeben wird, bleibt es dabei, dass es immer noch jede Menge Dunkel gibt! Weil Menschen Dinge denken, sagen, tun, die Gott nicht gefallen, nicht die Ehre geben und den Frieden verhindern.

Nur: Wo wir uns so ansprechen und in die Wirklichkeit Gottes hineinnehmen lassen, da kehren wir wie die Hirten von Weihnachten in die Lebenswirklichkeit unseres Lebens zurück – da gibt es nach wie vor auch viel Dunkelheit –

aber da leben wir mit den Hirten in der Hoffnung, die sich durch die ganze Bibel zieht, dass Gott auch zum Ende, zum Ziel bringt, was er begonnen hat!

Von der Krippe bis zum Kreuz Jesu wird deutlich, dass Gott sich nicht raushält aus dieser Welt und unserm Leben, dass er hineinkommt. Dass er dabei bleibt. **Um zu retten, was sich retten lässt!**

Die Auferstehung Jesu ist Gottes Hoffnungszeichen, ist sein Garantiezeichen, wer und was am Ende das letzte Wort in all dem hat: Offb. 21, [4](#) und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.

Das ist Gottes Zukunft. Sie liegt noch vor uns. Sie kommt von Gott her auf uns zu und wir haben den auferstandenen Christus nicht nur hinter uns und im Rücken, sondern er kommt von Gott her auf uns zu und ist unsere Zukunft!

Noch leuchtet das Licht in der Dunkelheit .

Das Ziel ist, dass am Ende kein Dunkel mehr ist ... sondern Friede ohne Ende!

Und bis dahin ruft er weiter in die Welt – ruft er uns: Euch ist heute der Heiland geboren, Christus in der Stadt Davids

Das ist die Weihnachtsbotschaft an uns. Wer sagt: das möchte ich – Gottes Botschaft für mich hören – für mich – und Gottes Frieden so in mich aufnehmen, dass ich ihn weiter in mein Leben, meine Welt hineinnehme, weitergebe –

Im Vertrauen, dass Gott das, was bruchstückhaft und unvollkommen bleibt, vollendet ...